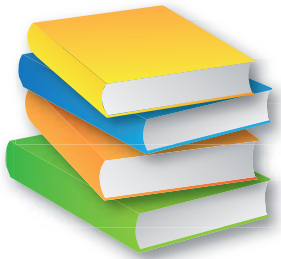


Bibliotheken fördern die Integration



So lautet der Titel eines Arbeitspapiers, das von der Projektgruppe Flüchtlinge im Auftrag des Bundesfachbereichsvorstandes Bildung, Wissenschaft und Forschung erstellt wurde. Die Bundesarbeitsgruppe „Archive, Bibliotheken und Dokumentationseinrichtungen“ hat darin die folgende Stellungnahme erarbeitet.

Für die Unterstützung von Geflüchteten im sprachlichen und kommunikativen Bereich sind gerade Bibliotheken bestens geeignet.

Situationsbeschreibungen

Berlin (VÖBB)

Kostenfreie Benutzerausweise: Der Verbund der Öffentlichen Bibliotheken stellt als deutschlandweit erster Bibliotheksverbund auch an Flüchtlinge ohne amtliche Meldebescheinigung oder Aufenthaltserlaubnis einen Bibliotheksausweis aus. Dieser ist kostenfrei und zunächst für drei Monate gültig. Auch an den Hochschulen Berlins werden bei Vorlage des Nachweises einer Unterkunft in Berlin inzwischen Benutzerausweise für die wissenschaftlichen Bibliotheken ausgestellt.

Internet

<https://mitgliedwerden.verdi.de/>

Homepage

<https://biwifo.verdi.de/>

Bibliothek in der Notunterkunft des Flughafens Tempelhof

Wer nach Deutschland flieht, hat selten Literatur im Gepäck. Deswegen haben ehrenamtliche Helfer angefangen, Bibliotheken in Flüchtlingsunterkünften einzurichten. Die 50. so genannte „Asylotheke“ wurde in Berlin im ehemaligen Flughafen Tempelhof eröffnet. Diese Bibliothek wurde aus Buchspenden und u.a. aus der Auflösung der Bona-Peiser-Bibliothek in Berlin-Kreuzberg bestückt. Es fehlen jedoch noch Bücher in Sprachen wie z. B. Arabisch und Farsi. In der Notunterkunft leben z. Zt. 1750 Menschen in sehr beengten Verhältnissen. Die Asylotheke soll außerdem als Treffpunkt der Berliner mit geflüchteten Menschen dienen.

Praktika für Flüchtlinge mit einer bibliotheksnahen Ausbildung

Es werden für Flüchtlinge mit einer Bibliotheksausbildung Praktikumsplätze z.B. an der Freien Universität Berlin bereitgestellt. Außerdem gibt es ein Buddy-Programm für Studierende und Beschäftigte, das es ermöglicht, gemeinsam mit den Flüchtlingen den Universitätsalltag ebenso wie die deutsche Kultur kennenzulernen, aber



auch die Verwaltungshürden zu bewältigen und sich gegenseitig über die unterschiedlichen Kulturen kennen und verstehen zu lernen.

Willkommensprojekte in Gemeinden

In vielen deutschen Städten und Gemeinden kooperieren Bibliotheken mit Vereinen, Projekten und Organisationen und bieten in öffentlichen Räumen, wie z.B. Bibliotheken, Asylkreise oder runde Tische an. Dabei sind sie auf die Mitarbeit von bereits in Deutschland angekommenen Migrant*innen angewiesen, die auch vor allem aus den Ländern der Geflüchteten stammen.

- In *Duisburg* wurde eine „internationale Kinderbibliothek“ eröffnet. Sie hat in ihrem Bestand Bücher und andere Medien in 17 verschiedenen Sprachen. Es werden vor allem Möglichkeiten zur Vertiefung der bereits erlernten Deutschkenntnisse und Leseförderung angeboten.
- In *Oberhausen* ist die Bibliothek fusioniert mit der VHS und in einem Bildungszentrum untergebracht, so dass sie den „Flüchtlingsstrom“ tatsächlich im Haus miterleben und begleiten. So werden Deutschkurse mit Anmeldung in der Bibliothek zu halbem Tarif und mit einer persönlichen Führung durch die Bibliothek verknüpft.

Zum Medienangebot

Es gibt ganz viele Empfehlungslisten zum Bestandsaufbau, unter anderem von der EKZ. Im Rahmen der Lektoratsarbeit wird fast alles gekauft, was erscheint, doch dies ist nicht genug. Es mangelt also weniger an vorab begutachtetem und rezensiertem Material für Geflüchtete, sondern ganz klar an zusätzlichen Personal- bzw. Sachmitteln, um diese Arbeit vernünftig zu erledigen.

Projekte im Ausland, z.B. den Niederlanden

Während in Deutschland die Hilfe zur Integration überwiegend auf ehrenamtlichem Engagement beruht, werden in den Niederlanden Bibliotheken in die staatlichen oder gemeindlichen Programme einbezogen und als wesentliche Integrationshelfer verstanden und unterstützt. Diese Programme beinhalten nicht nur die Bereitstellung von Medien,

sondern auch z.B. Ausbildung von Studierenden, die speziell den Kindern als sogenannte „language buddies“ die niederländische Sprache durch Kinderbücher vermitteln.

Medienbusse versorgen nicht nur die ländlichen Regionen sondern fahren auch gezielt neue Wohngebiete und Flüchtlingsunterkünfte an.

Daneben gibt es in Bibliotheken Angebote wie z.B. Logopädietraining, Sprachcafés oder „Singen in der Bibliothek“.

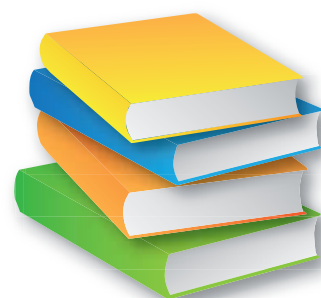
Forderungen

Bibliotheken sind und verstehen sich als Kultur- und Lernorte für alle. Als solche müssen sie auch von ihren Trägern und der Gesellschaft insgesamt gesehen werden.

Aus diesem (Selbst-)Verständnis sind sie seit langem lebendige Orte auch für Leseförderung und Sprachkurse. Im Hinblick auf die derzeitige Situation kann dies der erste Anknüpfungspunkt sein, das Engagement auszuweiten und auszurichten auch auf die Bedürfnisse von Flüchtlingen und Asylbewerbern. Was Bibliotheken im Integrationsprozess leisten können, geht aber über die Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache weit hinaus.

Angebote in der jeweiligen Heimatsprache vermitteln den Angekommenen, dass sie in ihrer mitgebrachten Kultur anerkannt und akzeptiert sind, besonders weil man nicht davon ausgehen kann, dass im Fluchtgepäck auch Bücher und andere Medien mitgenommen werden konnten.

Bibliotheken als Begegnungsorte können die Möglichkeit zu Kontakten zwischen Flüchtlingen und Einheimischen bie-



ten, mit Hilfe von Veranstaltungen, Bereitstellen von Räumlichkeiten für ehrenamtliche Projekte und ähnliches, um so die Integration zu fördern und gegenseitige Vorurteile abzubauen.

Gleichzeitig kann mit entsprechenden Angeboten im Bestand, mit Veranstaltungen und Ausstellungen Information über die Heimatländer der Flüchtlinge gegeben und so Vorurteilen entgegengewirkt werden.

Damit die Bibliotheken ihre Möglichkeiten bei der Integration der Flüchtlinge wahrnehmen können, muss auch die finanzielle Ausstattung von Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken solchen und anderen Ideen Rechnung tragen. Zum Beispiel:

- mit einem ausreichenden Angebot an ausleihbaren DfA-Sprachkursen auf CD/DVD,
- mit der Ausweitung des Angebots an Medien in den Heimatsprachen der Flüchtlinge,
- mit besonderen Programmen und Angeboten für Frauen, Kinder und Jugendliche,
- mit der Bereitstellung von Informationsmaterialien über die jeweilige Stadt, über das Kulturangebot, über die Bibliotheken in den Heimatsprachen der Flüchtlinge,
- mit freiem W-LAN und Online-Internetarbeitsplätze in den Bibliotheken,
- durch Vernetzung der Bibliotheken mit anderen Organisationen und Aktivitäten im Bereich der Flüchtlingshilfe. Die Möglichkeiten der Bibliotheken, sich mit eigenen Angeboten an der Arbeit mit Geflüchteten vor Ort zu beteiligen, hängt natürlich auch stark davon ab, ob es eine gut organisierte und gesellschaftlich breit getragene Arbeit mit Geflüchteten gibt. Wenn ja, sollte auf deren Träger zugegangen werden, um gemeinsam Projekte zu entwickeln:
- durch Ausweitung der Weiterbildungsangebote für die Beschäftigten, vor allem in den Bibliotheken, die beson-



ders viele Neukunden aus dem Kreis der Geflüchteten haben oder erwarten können

- auch zu den Themen Toleranz, Akzeptanz, Umgang mit Fremdheit,
- interkulturelle Kompetenz,
- Landeskunde u. Literatur der Herkunftsländer

- durch Arbeits-/bzw. Praktikumsangebote an einschlägig vorgebildete Menschen aus dem Kreis der Flüchtlinge (natürlich zusätzlich zu bisher vorhandenen Plätzen), ggf. vermittelt und finanziert durch Jobcenter oder aus Flüchtlings-Sondermitteln, und nicht zuletzt
- durch eine Personalausstattung, die die Bewältigung der zusätzlichen Aufgaben ermöglicht, ohne dass die angestammten Aufgaben vernachlässigt werden müssen, ggf. auch mit der Einbindung ehrenamtlicher Kräfte.

Entscheidend ist, dass die Bibliotheken für die Arbeit mit Geflüchteten zusätzliche finanzielle Mittel bekommen müssen, die von den Ländern bereitzustellen sind. Hier ist es denkbar, dass eine Pauschale je Geflüchteten/Kommune gefordert wird. Möglicherweise sind auch Mittel für eine personelle Ausstattung mit Personen, die die Herkunftssprachen beherrschen zu fordern (Honorarkräften in kleinen Bibliotheken).

Über die Bibliothekssituation hinaus ist zu fordern, dass sich die öffentliche Hand in bedeutend stärkerem Maße finanziell und organisatorisch in der Flüchtlingsintegration engagiert und sich nicht auf die Verwaltung der Flüchtlinge und Asylbewerber beschränkt. Dabei ist zu fordern, dass Integrationsangebote bald nach der Ankunft und nicht erst nach erfolgreicher Bearbeitung eines Asylantrags einzusetzen haben. ●

Titel/Vorname/Name

Ich möchte Mitglied werden ab

Straße

Hausnummer

Geburtsdatum

PLZ

Wohnort

Geschlecht weiblich männlich

Telefon

E-Mail

Staatsangehörigkeit

Beschäftigungsdaten

- Arbeiter/in Angestellte/r
 Beamter/in Selbständige/r
 freie/r Mitarbeiter/in Erwerbslos

 Vollzeit Teilzeit, Anzahl Wochenstunden: Azubi-Volontär/in-Referendar/in bis Schüler/in-Student/in
(ohne Arbeitseinkommen) bis Praktikant/in bis Altersteilzeit bis ich bin Meister/in-Techniker/in-Ingenieur/in Sonstiges:

Bin/war beschäftigt bei (Betrieb/Dienststelle/Firma/Filiale)

Straße

Hausnummer

PLZ

Ort

Branche

ausgeübte Tätigkeit

regelmäßiger monatlicher Bruttoverdienst in Euro

monatlicher
Bruttoverdienst

€

Lohn-/Gehaltsgruppe
o. BesoldungsgruppeTätigkeits-/Berufsjahre
o. Lebensalterstufe**Ich wurde geworben durch:**

Name Werber/in

Mitgliedsnummer

Ich war Mitglied in der Gewerkschaft

von

bis

Monatsbeitrag in Euro

Der Mitgliedsbeitrag beträgt nach § 14 der ver.di-Satzung pro Monat 1 % des regelmäßigen monatlichen Bruttoverdienstes, jedoch mind. 2,50 Euro.

IBAN

BIC

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE61ZZZ00000101497

Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige ver.di, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von ver.di auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsweise

- monatlich vierteljährlich zur Monatsmitte
 halbjährlich jährlich zum Monatsende

Ort, Datum und Unterschrift

Titel/Vorname/Name vom/von Kontoinhaber/in (nur wenn abweichend)

Straße und Hausnummer

PLZ

Ort

Nur für Lohn- und Gehaltsabzug!

Personalnummer

Einwilligungserklärung zum Lohn-/Gehaltsabzug in bestimmten Unternehmen:

Ich bevollmächtige die Gewerkschaft ver.di, meinen satzungsgemäßen Beitrag bis auf Widerruf im Lohn-/Gehaltsabzugsverfahren bei meinem Arbeitgeber monatlich einzuziehen. Ich erkläre mich gemäß § 4a Abs. 1 und 3 BDSG einverstanden, dass meine diesbezüglichen Daten, deren Änderungen und Ergänzungen, zur Erledigung aller meine Gewerkschaftsmitgliedschaft betreffenden Aufgaben im erforderlichen Umfang verarbeitet und genutzt werden können.

Ort, Datum und Unterschrift**Datenschutz**

Die mit diesem Beitrittsformular erhobenen personenbezogenen Daten, deren Änderungen und Ergänzungen werden ausschließlich gem. § 28 Abs. 9 Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) erhoben, verarbeitet und genutzt. Sie dienen dem Zweck der Begründung und Verwaltung Ihrer Mitgliedschaft. Eine Datenweitergabe an Dritte erfolgt ausschließlich im Rahmen dieser Zweckbestimmung und sofern und soweit diese von ver.di ermächtigt oder beauftragt worden sind und auf das Bundesdatenschutzgesetz verpflichtet wurden. Ergänzend gelten die Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes in der jeweiligen Fassung.